

Altdeutsche Gemälde

der Sammlung Boisserée-Bertram in Lithographien von Johann Nepomuk Strixner

Ausstellung vom 7. 7. bis 30. 8. 1981 im Albrecht Dürer Haus

1804 begannen in Köln drei junge Männer, die Brüder Sulpiz und Melchior Boisserée und der mit ihnen befreundete Johann Bertram, von anderen für wertlos gehaltene gotische Gemälde zu sammeln, die nach der Enteignung des kirchlichen und klösterlichen Besitzes herrenlos geworden waren. Zehn Jahre später, nach einem beispiellosen Geschmackswandel einer nun romantisch geprägten und historisch interessierten Öffentlichkeit, gehörte der von ihnen zusammengetragene Bestand zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Goethezeit. Die preußische Regierung, der Wiener Hof, Kronprinz Ludwig von Bayern, die Stadt Frankfurt am Main, der König von Württemberg – viele mühten sich ab 1815 um den geschlossenen Ankauf der Sammlung, ehe München Sieger wurde. Meisterwerke der altniederländischen Malerei wie der Columba-Altar des Rogier van der Weyden oder die "Perle von Brabant" des Dirk Bouts kamen auf diese Weise in den Besitz Ludwigs I. von Bayern, übertroffen vielleicht noch von den Zeugnissen der Kölner Malerschule des 15. und 16. Jahrhunderts, vom Veronikameister bis zu Barthel Bruyn, die seitdem den Ruhm der Alten Pinakothek mehren. Der Gedanke der Brüder Boisserée, die Gemälde ihrer Sammlung lithographisch vervielfältigen zu lassen, kam dem Bildhunger der Zeit vor Erfindung der Photographie entgegen. Daß mit der Verbreitung der Motive die Verkaufschancen für die Bilder stiegen, war ein erwünschter Nebeneffekt. Die großformatigen Tonlithographien Johann Nepomuk Strixners und seiner Mitarbeiter, in Lieferungen ab 1821 auf dem Markt, sind eigenständige und eigenwillige nazarenisch geprägte Kunstwerke: Im Stil stehen sie deutlich Friedrich Overbeck näher als Stephan Lochner, dem berühmtesten Kölner Maler des 15. Jahrhunderts. Zu lange hat man ihre Qualität nicht sehen wollen, wertete den Zyklus zu bloßer Reproduktionsgraphik ab. Die vom Clemens-Sels-Museum in Neuss zusammengestellte Ausstellung räumt mit diesem Vorurteil auf. Daß sie nun in Nürnberg gezeigt wird, bedarf kaum einer Rechtfertigung. Wichtige Stücke der Boisserée-Sammlung sind seit 1829 ständig in Nürnberg präsent, anfangs im Königlichen Bildersaal in der Moritzkapelle, später im



Johann Nepomuk Strixner: Die Heiligen Simeon und Lazarus

Germanischen Nationalmuseum. Die "Madonna mit der Erbsenblüte" des Kölner Veronikameisters, 1811 von den Brüdern einer kranken Nonne abgekauft, zählt längst zu den Prunkstücken der Gemäldeabteilung des Germanischen Museums.

Die Ausstellung ist im Anbau des Dürerhauses gehängt. In der Aufarbeitung der Wirkungs- und Verehrungsgeschichte Dürers sehen die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg ihre besondere Aufgabe. Strixners Lithographien, vor allem die Nachbildung der Dürerschen Randzeichnungen im Gebetbuch

Kaiser Maximilians I., sind ein markanter, in seinen Nachwirkungen bisher unerforschter Beitrag zu diesem großen Thema. Ein von Irmgard Feldhaus zusammengestellter Katalog, für DM 10,- in der Ausstellung erhältlich, bildet alle hundertvierzehn Blätter der Folge ab, nunmehr die einzige Gelegenheit, die inzwischen über Museen in Augsburg, Bamberg, München und Nürnberg verstreuten altdeutschen Bilder der Boisserée und Bertram als Einheit zu sehen und würdigen zu können.

Matthias Mende